

## University of Groningen

**Daniel Gerdes**

Witteveen, Klaas Marten

**IMPORTANT NOTE: You are advised to consult the publisher's version (publisher's PDF) if you wish to cite from it. Please check the document version below.**

*Document Version*

Publisher's PDF, also known as Version of record

*Publication date:*

1963

[Link to publication in University of Groningen/UMCG research database](#)

*Citation for published version (APA):*

Witteveen, K. M. (1963). *Daniel Gerdes*. s.n.

### Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

The publication may also be distributed here under the terms of Article 25fa of the Dutch Copyright Act, indicated by the "Taverne" license. More information can be found on the University of Groningen website: <https://www.rug.nl/library/open-access/self-archiving-pure/taverne-amendment>.

### Take-down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

*Downloaded from the University of Groningen/UMCG research database (Pure): <http://www.rug.nl/research/portal>. For technical reasons the number of authors shown on this cover page is limited to 10 maximum.*

## ZUSAMMENFASSUNG

Daniel Gerdes wurde 1698 in Bremen geboren als Sohn des Kaufmanns Hummelt Gerdes und Anna Maria Köhnen. In Bremen besuchte er das Gymnasium Illustre, das damals ein calvinistisches Bollwerk war inmitten der lutherischen Umgebung. Gerhard von dem Busch, Jacob und Theodor de Hase, A. Schumacher und G. Jüngst waren dort seine wichtigsten Lehrer. Von diesen hat der verdiente Kirchenhistoriker Th. de Hase am meisten Einfluß auf den Jüngling geübt.

Schon 1717 verfaßte Gerdes eine Dissertation „De Larium et Penatium origine“, welche viel Aufsehen erregte. Bestimmend wurde für ihn sein Verkehr mit F. A. Lampe. Er wandte sich ganz dessen dogmatischen und exegetischen Gedanken zu und gab nach dem Tode des Meisters dessen ganzen handschriftlichen Nachlaß heraus. Zeitlebens war er in Freundschaft mit Lampeverehrern wie J. J. Ulrich in Zürich — er starb schon 1731 — M. Hurter in Schaffhausen und E. L. Vriemoet in Franeker verbunden. Aus seiner Bremer Zeit stammt auch seine tiefe Freundschaft mit J. J. Zimmermann in Zürich, Nic. Nonnen in Bremen und J. C. Iselin in Basel. 1719 setzte Gerdes sein Studium in Utrecht fort, wohin Lampe 1720 als Professor berufen wurde. Nachdem er 1722 zum Predigtamt zugelassen worden war, besuchte er auf einer Studienreise deutsche, schweizerische, einige französische und holländische Universitäten. Eine Berufung als Professor in Hanau hatte keinen Fortgang und 1724 wurde er als dritter Pfarrer in Wageningen angestellt. Er bekam 1726 eine theologische Professur in Duisburg. Seine Antrittsrede „De Docta Ignorantia“ war zugleich ein dogmatisches Programm, worin er die Ratio in ihre Schranken zurückwies, ein Thema, das ihn auch weiterhin noch beschäftigte und worin er zugleich vor zu großer Willkür in der prophetischen Exegese warnte. Gerdes hat — gleich wie z.B. Ulrich und Lampe — sein Leben lang versucht, die Kluft zwischen Lutheranern und Reformierten zu überbrücken. Im Jahre 1729 heiratete er in Amsterdam Elisabeth Seullyn, die aber schon 1732 starb. Während seiner Duisburger Zeit beteiligte sich Gerdes am Kampf, den seine Freunde J. C. Iselin und J. L. Frey in Basel gegen J. J. Wettstein führten. Auch später hat er Wettstein noch scharf angegriffen in seinen „Miscellanea“, übrigens zu Unrecht. Im Jahre 1736 wurde Gerdes nach Groningen berufen und war dort bis zu seinem Tode 1765 eine der größten

Zierden der Akademie. Eine Berufung nach Bremen 1743 lehnte er ab.

1736 heiratete er Reinudina Mellema, die ihm zwei Töchter schenkte, Anna Maria, die spätere Gattin des Prof. E. Hollebeek in Leiden, und Elisabeth, nachher die Ehefrau des Prof. S. H. Manger in Franeker. Im Jahre 1736 wurde er auch zum Mitglied der Kön. Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin ernannt und 1753 zum Mitglied der Societas Latina Jenensis. Tolerant im Sinne des achtzehnten Jahrhunderts war er nicht. In Groningen kämpfte Gerdes gegen Zinzendorf und die Herrnhuter mit den überall üblichen Argumenten wider ihren vermeintlichen Spiritualismus. Auch bekämpfte er den Sozinianismus scharf und den Pietismus des Pfarrers W. Schortinghuis, dessen Buch „Het innige Christendom“ viel umstritten war. Wiewohl er Lampeaner war, hat er sich immer vom Konventikeltum ferngehalten. Er folgte Lampe weitgehend in seinen dogmatischen Gedanken, war also überzeugter Coccejaner, auch in den kirchlichen Verhältnissen in Groningen. Sein System, eines der letzten alten Stils, hat er in seinem Buche „Doctrina Gratiae“ niedergelegt. Obwohl er den Ausdruck „methodus scientifica“ und Chr. Wolffs methodische Auffassungen abwies, bemühte er sich, die Dogmatik schärfer zu fassen als ein klares und geschlossenes System, besonders die imputatio peccati verständlich zu machen und den Vorgang der Bekehrung und Heiligung weiter auszuarbeiten.

Auch als Prediger und Exeget war er Lampeaner, verstieg sich aber nicht zu solchen prophetischen Auslegungen, welche man unter dem Titel „Pathologie der Auslegungsgeschichte“ zusammenfassen könnte. Die Exegese eines Grotius, eines Clericus und eines Spencer hat er bestritten, weil diese zu wenig Ehrfurcht vor dem Bibelwort hatten, gleichwie ihm die Textkritik eines Wettstein ein Greuel war. Verdient hat er sich gemacht um die Exegese des Kapitels 1. Kor. 15, das vor ihm noch kaum einer als eine Gesamthaft bearbeitet hatte.

Sein Lebenswerk liegt aber auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte. Im Jahre 1744 kam der erste Band seines großen Werkes „Historia Reformationis“ heraus, dem bis 1752 noch drei Bände folgten. Von 1748 bis zu seinem Tode veröffentlichte er regelmäßig in seinem „Scriinium Antiquarium“ seltene oder bis dahin noch nicht gedruckte kirchengeschichtliche Quellen, fast sämtlich der Reformationsgeschichte angehörend. Er hat bewußt als reformierter Historiker das einseitige konfessionell gebundene Reformationsbild der lutherischen Theologen

korrigiert, ist überhaupt der erste gewesen, der die Reformation als eine europäische Bewegung beschrieben hat. Figuren wie Carlstadt und Hardenberg und auch die Anfänge der münsterschen Täuferbewegung haben bei ihm eine Rehabilitation bekommen. Er hat für die Priorität Zwinglis vor Luther gekämpft und die frühe Anwesenheit zwinglischen und reformierten Gedankenguts in ganz Europa aufgezeigt. Zumal den wenig bekannten reformatorischen Bewegungen in Polen, Italien und Spanien hat er besondere Beachtung geschenkt. Über die Reformation in Italien schrieb er sein „Specimen Italiae Reformatae“. Ihn interessierten gerade diejenigen Reformatoren, wie Bucer und der damals fast vergessene Capito und a Lasco, die in ihren Sakramentsauffassungen eine Mittelposition zwischen Luther und Zwingli einnahmen und in Gerdes Zeiten viel zu wenig Beachtung fanden. Auch für die niederländische und ostfriesische Reformationsgeschichte ist seine Arbeit eine Fundgrube. Viel gerühmt ist sein bekannter „Catalogus librorum rariorum“.

Methodisch bleibt er hinter Mosheim zurück: seine Geschichtsschreibung ist noch atomistisch und polemisch.